

## Synopse der Antworten auf die Wahlprüfsteine des Flüchtlingsrates

Fragestellung	CDU	LINKE	FDP	SPD	Grüne
<b>1. Arbeitsstruktur</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationsbeauftragter</li> <li>• Ausstattung</li> <li>• Kommunale IB</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Landesregierung gut aufgestellt</li> <li>• Ob Kommunale IB: Entscheidung obliegt den Kommunen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenheit der Einrichtung einer Stelle gegenüber</li> <li>• möglich aber auch alternativ die Stärkung der Stelle im SM</li> <li>• Unterstützung, wo Bedarf gegeben ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung der vorhandenen Strukturen auf Wirksamkeit</li> <li>• Übertragung der Aufgaben auf die Gleichstellungsbeauftragten möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationsbeauftragte angesichts vorhandener Strukturen nicht notwendig</li> <li>• „Wir“ haben den Beirat eingerichtet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stelle des IB gefordert</li> <li>• höherer Stellenwert gewünscht → Thema in der Staatskanzlei ansiedeln/Querschnittsaufgabe</li> <li>• Besseres Integrationskonzept erforderlich: Fristen, Zuständigkeiten, Kosten formulieren</li> <li>• Unterstützung der Kommunen</li> </ul>
<b>2. Integration ab dem 1. Tag des Aufenthalts</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterbringung in Wohnungen statt in Gemeinschaftsunterkünften</li> <li>• Schließung der Landesgemeinschaftsunterkunft in Nostorf/Horst</li> <li>• Verlegung der Erstaufnahmeeinrichtung/LGU in eine Stadt, in der Zugang zu Rechtsanwälten, Beratungsstellen, Vereinen u.a. Angeboten besteht</li> <li>• Deutschkurse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundesrechtliche Vorschriften stehen aus</li> <li>• Gegenwärtige Praxis der Erstaufnahme und Unterbringung hat sich bewährt. Daran halten wir fest.</li> <li>• Sprachliche und soziale Defizite („Ellibogenmentalität“) wie auch kulturelle Sozialisation und Verhaltensauffälligkeiten (Fluchtfolgen) sprechen gegen dezentrale Unterbringung</li> <li>• Menschen leben nicht im „Dschungel“</li> <li>• Rechtsanwälte usw. sind gut erreichbar</li> <li>• Lichtenhagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche politische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Rechte, gegen Ausgrenzung</li> <li>• dezentrale Unterbringung sofort in Angriff nehmen</li> <li>• Verlegung EAE in größere Kommune</li> <li>• Kostenlose Deutschkurse für Fl.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration beginnt am 1. Tag des Aufenthalts</li> <li>• schnellere dezentrale Unterbringung</li> <li>• Schließung der EAE und Verlegung in eine Stadt, in der Zugang zu RA, Beratungsstellen, Vereinen u.ä. Angeboten bestehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterbringung erfolgt in Horst</li> <li>• Regeln der Unterbringung beschrieben</li> <li>• Horst hat besondere Bedeutung für besondere Fälle</li> <li>• Erst abwarten, wer in Deutschland bleibt, dann erst Deutschkurse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegen Sondergesetze</li> <li>• Ausgrenzung erzeugt Fremdenangst</li> <li>• Gegen Lagerhaltung--&gt; Unterbringungsgesetz ändern</li> <li>• Verlegung der EAE in größere Stadt mit Zugang zu RA, Beratungsstellen und Unterstützungsstrukturen</li> <li>• Deutschkurse: Öffnung der BAMF-Kurse für AsylbewerberInnen und Geduldete per Bundesratsinitiative, bis dahin Landesförderung</li> </ul>

Fragestellung	CDU	LINKE	FDP	SPD	Grüne
<b>3. Beratungsstellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtsberatung in EAE hat sich bewährt</li> <li>• Aushänge in EAE vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung muss für FI. unentgeltlich sein</li> <li>• Qualitäts- und Beschwerdemanagement einführen</li> <li>• Beratungsangebote erhalten, stärken, ausbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung vorhandener Strukturen auf Wirksamkeit</li> <li>• Verbesserung und ggf. Weiterentwicklung</li> <li>• verkehrsmäßige Erreichbarkeit garantieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsstellen sind sinnvoll.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu wenige, Netz zu grobmaschig → Umverteilung der FI. In die Nähe von Beratung</li> <li>• Beratungsnetz erhalten und ausbauen, dazu:</li> <li>• Mittelverteilung nach anderen Kriterien als FI.- oder EW-Zahl</li> <li>• ESF auf Integration und Beratung ausdehnen</li> <li>• Querverweis zu 1.</li> </ul>
<b>4. Residenzpflicht</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• CDU trägt die Ausdehnung auf das Bundesland nicht mit</li> <li>• Verweis auf die bewährte Bundesregelung</li> <li>• sichert Mitwirkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es bedarf einer Gesetzesinitiative auf Bundesebene</li> <li>• Für MV: auf das Bundesland ausdehnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestehende Residenzpflicht kann/soll keinen Bestand haben</li> <li>• Bundes und Landesrecht so ändern, dass die RP auf das Bundesland ausgeweitet wird, insbesondere wegen Mobilität am Arbeitsmarkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei geduldeten Ausländern ist zu erwarten, dass sich die Residenzpflicht künftig auf das gesamte Bundesland erstreckt.</li> <li>• Für Gestattete gibt es die gelockerte RP mit den 4 Bereichen</li> <li>• eine Initiative zur Abschaffung der Residenzpflicht wird nicht angestrebt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• abschaffen</li> <li>• bis dahin auf Landesebene: Erleichterung im Rahmen der Bestimmungen: Ausdehnung auf MV</li> </ul>
<b>5. Kommunikation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erforderliche Kosten werden im Rahmen des Asylverfahrens erstattet, ebenso im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes</li> <li>• Keine Notwendigkeit, diese praxistauglichen Regelungen zu modifizieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verfügbarkeit von Dolmetschern vor Ort</li> <li>• interkulturelle und sprachliche Kompetenzen bei Mitarbeiter/innen von Anlaufstellen und Unterkünften</li> <li>• Sprachkurse</li> <li>• Situationskatalog begrüßt: Sozialpartner/innen einbeziehen, Ausnahmesituation für unvorhergesehene Fälle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung und ggf. Einrichtung eines Dolmetscherpools</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Katalog ist wenig hilfreich</li> <li>• Besser ist die Hinzuziehung von Dolmetschern je nach konkreter Lebenssituation.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dolmetscherpool gefordert</li> </ul>

Fragestellung	CDU	LINKE	FDP	SPD	Grüne
<p><b>6. Schutzbedürftigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Förderung einer Vollzeitstelle für eine Psychologin bzw. einen Psychologen in MV</li> <li>● Erarbeitung von Empfehlungen für Behörden zur Genehmigung von Therapien, zur Klärung von Abschiebungshindernissen und zur Feststellung der Reisefähigkeit</li> <li>●</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Können den Anregungen des Flüchtlingsrat nicht folgen. Daher besteht auch für allgemeine Empfehlungen kein Bedarf</li> <li>● PSZ gibt es ja</li> <li>● Gesundheitsämter sind unter Beachtung der Rechtsprechung in der Lage, die Beurteilung zur Feststellung der Reisefähigkeit vorzunehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Wie der Einsatz organisiert werden kann, ist im Blick auf die Vermeidung langer Wartezeiten zu prüfen</li> <li>● Schulung von und Handlungsempfehlungen an Behörden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Finanzierung einer unabhängigen Begutachtung im Rahmen einer Vollzeitstelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Notwendigkeit der Förderung einer Vollzeitstelle sollte geprüft werden.</li> <li>● Empfehlungen für Behörden im Sinne einer einheitlichen Praxis sind grundsätzlich sinnvoll.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Resettlement, u. a. auch als Alleingang von MV</li> <li>● Daraus folgt: PsychologInnen notwendig</li> <li>● Psychosoziale Dienste der Kreise und kreisfreien Stellen endlich vollständig besetzen!</li> </ul> <p>Ist auch im Interesse der Mehrheitsgesellschaft.</p>
<p><b>7. UMF</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Erarbeitung allgemeiner Hinweise für Jugendämter zum Umgang mit UMF</li> <li>● private Vormünder Amtsvormündern vorziehen</li> <li>● Durchführung von Clearingverfahren nach verbindlichen Kriterien</li> <li>● Verlängerung der Schulpflicht für UMF auf 12 Jahre, damit auch 16-17-jährige von Schulbesuch profitieren können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Allgemeine Hinweise gibt es bereits</li> <li>● geringe Zahlen → Einrichtung einer Clearingstelle unnötig</li> <li>● Allgemeine Schulpflicht besteht nach §§ 41 Landesschulgesetz bis längstens zum 18. Lj.. Das gilt auch für UMF</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Amtsvormundschaft nur noch für 50 Mündel gemäß Bundesgesetz</li> <li>● für Clearingverfahren</li> <li>● Verlängerung der Schulpflicht wird kritisch gesehen, besser: Recht auf Schulbildung und Schulabschluss nach dem 16. Lebensjahr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Verbesserung der Betreuung von UMF</li> <li>● private Vormünder werden vorgezogen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Verbesserung der Betreuung von UMF</li> <li>● Maßnahmen im Einzelnen prüfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Clearingstelle, die Clearingverfahren bündelt und</li> <li>● Hinweise erarbeitet und verpflichtende Weiterbildung für alle UMF-betreuenden Vormünder</li> <li>● siehe unten: Integration und Schule: Recht auf Bildung und Schulabschlüsse → ggf. Sonderprojekte auflegen</li> </ul>

Fragestellung	CDU	LINKE	FDP	SPD	Grüne
<p><b>8. Abschiebehaft</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Durchschnitt 10 männliche Personen in JVA Bützow</li> <li>• Zugang zu RA und Beratung auf eigene Kosten möglich</li> <li>• JVA-Angestellte stehen für alle Fragen und Probleme offen</li> <li>• Weibliche Abschiebende werden in Eisenhüttenstadt untergebracht</li> <li>• geringe Fallzahlen → gesonderte Einrichtung nicht zu begründen</li> <li>• Änderung der gegenwärtigen Praxis nicht beabsichtigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritik an Unterbringung in Bützow</li> <li>• Räumliche Trennung in der JVA Bützow</li> <li>• Abschiebungen abschaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine „Kriminalisierung“ durch schnelle Abschiebehaft</li> <li>• halten an Abschiebehaft als „ultima ratio“ fest</li> <li>• dabei aber Grundrechte beachten</li> <li>• Überprüfung im Lichte der Vorgaben der EU-Rückführungsrichtlinie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschiebehaft ist räumlich und organisatorisch getrennt.</li> <li>• Rückführungs-richtlinie beachten</li> <li>• grundsätzliche Begrüßung der Rückführungs-richtlinie, wegen fehlender oder schlechterer Standards in vielen Staaten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegen Abschiebehaft, weil unter Strafvollzugsbedingungen rechtswidrig. → abschaffen</li> <li>• Haftbedingungen ändern und Zugang zu Seelsorge, Beratung und Rechtsanwältinnen gewährleisten.</li> </ul>
<p><b>Über das Gefragte hinaus:</b></p>	<p>Wünsche für erfolgreiche Arbeit</p>	<p>Bisherige Parlamentarische Arbeit in Bund und Land</p>			<p><b>Weitere Sachverhalte und Vorhaben, die auch für Flüchtlinge gelten sollen:</b></p> <p><i>Integration und Schule:</i> Recht auf einen Schulabschluss, höheres Deutschstundenkontingent,</p> <p><i>Integration und Arbeitsmarkt:</i> Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen/ Landesenerkennungsgesetz, Erhalt der IFDM;</p> <p><i>Integration und politische Partizipation:</i> Kommunales Wahlrecht für Nicht EU-BürgerInnen/ Bundesratsinitiative, Kommunale Ausländerbeiräte;</p> <p><i>Integration versus Ausgrenzung:</i> Abschaffung des AsylBLG/ Bundesratsinitiative, Humanitäres Bleiberecht/ Bundesratsinitiative;</p> <p><i>Integration und Interkultur:</i> MigrantInnenselbstorganisationen fördern, interreligiöser Dialog, interkulturelle Bildung.</p>